



18. November 2021

Jahresbericht 2021

Ausländerinnen- und Ausländerbeirat der Stadt Zürich

Sehr geehrte Stadtpräsidentin,
sehr geehrte Stadträte,
sehr geehrte Stadtschreiberin,
geschätzte Mitglieder der Verwaltung,
insbesondere die Kolleginnen und Kollegen der IF,
liebe Kolleginnen und Kollegen des ABR,
liebe Gäste

Jedes Jahr haben wir Gelegenheit, uns mit dem Stadtrat auszutauschen, um die Arbeit des ABR zu reflektieren und integrationspolitische Anliegen vorzubringen. Dieses Jahr steht unser Treffen unter dem Titel «Ich habe das Gefühl, dass ich die Dinge in dieser Stadt beeinflussen kann». Der Satz ist ein Kriterium in der «Cities-of-Choice»-Studie, in die wir heute Einblick erhalten. Ein Kriterium, bei dem die Stadt Zürich im globalen Städtevergleich nicht so gut abschneidet. Wenn die Zürcherinnen und Zürcher, egal ob mit oder ohne Schweizer Pass, das Gefühl hätten, auf die Entwicklung der Stadt mehr Einfluss zu nehmen, würde Zürich gewinnen. Es wird deutlich, dass Partizipation nicht nur nach innen wirkt oder eine «Wohltat» an die Bevölkerung ist, sondern dass Zürich sich international nur behaupten kann, wenn die Bevölkerung stärker eingebunden wird.

Es ist eines von 3 Schwerpunktthemen, die man, seit dem Bestehen des ABR immer wieder festmachen kann:

1. Thema: Politische Partizipation

Der Mangel an politischer Partizipation mitten in einer direkten Demokratie ist wahrscheinlich der Hauptgrund für die meisten Mitglieder des ABR, sich zu engagieren. Auch wenn jedes Mitglied im ABR dankbar ist für die Chance, so kann es doch nie genug sein.

Der ABR hat nach Jahren der Diskussion im Jahr 2017 deshalb den Entschluss gefasst, ein «Konsultatives Stimm- und Wahlrecht für Ausländerinnen und Ausländer» zu fordern, was aufgrund rechtlicher Gegebenheiten nicht umsetzbar war und von vielen, insbesondere Schweizerinnen und Schweizern, als Konzept nicht verstanden wurde. Wie konnte es dem ABR nur so wichtig sein, lediglich die Meinung der Ausländerinnen und Ausländer zu hören? Warum nicht gleich ein kommunales Stimmrecht fordern? Diese Hürde schien uns, nach den Erfahrungen und Abstimmungen der vergangenen Jahre doch zu hoch. Umso glücklicher



2/6

waren wir dementsprechend über den Vorstoss des Stadtrats, das Ausländerstimmrecht auf Gemeindeebene über eine Behördeninitiative durchzusetzen. Auch wenn es noch Jahre dauern wird, bis diese Initiative vor das Schweizer Stimmvolk kommen wird, so war es dem ABR eine Bestätigung dafür, dass es nicht egal ist, was wir Ihnen hier vortragen.

Welches Ausmass das Demokratiedefizit in der Zürcher Bevölkerung tatsächlich hat, wurde insbesondere im Rahmen von «ZHR3039» sichtbar. Fast unerträgliche statistische Zahlen zeigen, dass 50% der Generation, die als «Zukunft Zürichs» bezeichnet wird, kein Stimm- und Wahlrecht hat. Als wäre dies nicht schon schmerzhaft genug, zeigt eine aktuelle Anfrage an den Stadtrat, dass 31.1% der Zürcher Gemeindesteuern von Ausländerinnen und Ausländern bestritten werden. Eine Gruppe, die man systematisch von politischer Partizipation ausschliesst. Ein unerträglicher Zustand, dem nach unserem Dafürhalten mit Massnahmen auf mehreren Ebenen und mit mehreren Strategien begegnet werden sollte.

2. Thema: Rassismus

Fast alle Mitglieder des ABR sind oder wurden von Rassismus mehr oder weniger intensiv geprägt. Auch dies ist eines der Hauptmotive, sich im ABR zu engagieren.

Es ist dem ABR zu verdanken, dass Zürich der Europäischen Städtekoalition gegen Rassismus beigetreten ist und sich seitdem sichtbar gegen die Bekämpfung rassistischer Diskriminierung einsetzt. Auch in der Stadt Zürich gibt es im öffentlichen Raum sichtbare Zeichen mit Bezug zu Rassismus und Kolonialismus. Der ABR schätzt es deshalb sehr, dass sich der Stadtrat dafür einsetzt, diese Zeitzeichen nach einer Einzelfallprüfung zu entfernen, aufzuarbeiten oder zu kontextualisieren.

Der alle vier Jahre erscheinende Rassismusbericht der Stadt Zürich hält darüber hinaus das Vorkommen von Rassismus in der Stadt Zürich fest. Bei der Themensetzung und Erarbeitung der Berichte stützt er sich auch auf Einschätzungen und Rückmeldungen von verwaltungsinternen Stellen und Organisationen der Zivilgesellschaft. Der ABR freut sich sehr darauf, die Verwaltung bei der Themensetzung und Erarbeitung des nächsten Berichtes zu unterstützen. Rassismus Betroffenheit ist etwas, das man erlebt haben muss. Es ist nichts, was man an der Universität lernen kann.

Ein Bericht ist dann selbstverständlich kein Ergebnis, sondern nur die Grundlage für die weitere Arbeit. Er enthält sehr wichtige Empfehlungen, über deren Umsetzung jedoch in der Regel wenig bekannt ist. Es ist an der Zeit, die Diskussion über Rassismus in einen Aktionsplan umzuwandeln, ähnlich wie beim Umgang mit kolonialen Spuren im Stadtraum. Nicht nur unter dem Bereich «Integrationsthemen A-Z» und dort unter dem Schlagwort «Diskriminierungsbekämpfung», sondern vielleicht sogar mit der Einführung einer «Fachstelle gegen Rassismus»?



3/6

3. Thema: Die Rolle des ABR

Oft hören wir die Frage: «Aber wir sind doch eine beratende Kommission des Stadtrates, sollten wir vom Stadtrat deshalb nicht viel öfters angefragt werden und diesen beraten?».

Die Antwort ist dann: «Ja, natürlich, sollten wir das. Aber wir sind gemäss Reglement nicht nur eine beratende Kommission des Stadtrates, sondern leisten auch Beiträge zugunsten der Integration der ausländischen Bevölkerung sowie für ein gutes Zusammenleben zwischen Einheimischen und Zugezogenen. Und wir unterstützen nicht nur den Stadtrat, sondern auch die städtische Verwaltung bei integrationspolitischen Fragen.»

Heikel wird es immer dann, wenn wir von Gemeinderäten für eine Zusammenarbeit angefragt werden. Was insbesondere in den letzten Jahren vermehrt beobachtet werden konnte. Es herrscht dann immer Unsicherheit, ob wir als beratende Kommission des Stadtrates mit anderen Gremien zusammenarbeiten dürfen.

Aber auch für die Teilnahme in Städtischen Gremien hat der ABR sich über die Jahre einen festen Platz erkämpft. Frei nach dem Motto: «Von der Wiege bis zur Bahre» konnte sich der ABR in der vergangenen Legislatur in verschiedenen Themen städtischer Arbeitsgruppen einbringen wie der Frühförderung, der Bildungsstrategie, der Überprüfung der Schnittstellen zwischen der Verwaltung und den Quartieren, der Erarbeitung der Schwerpunkte und Massnahmen zum Gleichstellungsplan für die Jahre 2019–2022 oder der Altersstrategie 2035. Im Juli dieses Jahres hat sich der ABR im Mitwirkungsverfahren Mobilität und Stadträume 2050 dafür eingesetzt, dass sich die Bevölkerung nicht nur auf Deutsch einbringen kann.

Wir sind stolz, dass wir uns als ABR der Stadt Zürich auch über die Stadtgrenzen hinaus über die Jahre einen Ruf aufbauen konnten. So wurden wir in den letzten Jahren verstärkt von anderen Städten angefragt, die selbst ein Gremium nach dem Vorbild des ABR einführen möchten. Darüber hinaus fand im April dieses Jahrs ein Austausch des ABR mit einer Ostende-Delegation zur Freiwilligenarbeit im Migrations- und Integrationsbereich statt.

Auch im Rahmen der Ausstellung «50 Jahre Frauenstimmrecht in Zürich. Was wollt ihr denn noch?» war der ABR mit zwei starken weiblichen Vertreterinnen auf zwei Podiumsdiskussionen zu migrantischen Themen vertreten.

Das diesjährige Informations- und Vernetzungstreffen mit Vertreterinnen und Vertreter von Migrantenorganisationen und religiösen Gemeinschaften konnte am 12. Juli 2021 endlich wieder stattfinden. Zwar «nur» als Online-Veranstaltung, aber dafür zu wichtigen Themen wie dem Austausch von Erfahrungen während der Pandemie.

Am 3. September 2021 konnte der ABR endlich wieder einmal persönlich Netzwerken und an der Eröffnung von «About Us!» mit einem Informationstisch präsent sein. Die Mitglieder des ABRs konnten sich bei vielen persönlichen Gesprächen ein Bild davon machen, was die migrantische Bevölkerung derzeit bewegt.



4/6

Aber lassen Sie mich tiefer in die einzelnen Inhalte der verschiedenen Arbeitsgruppen des ABR eintauchen.

Der **AG Kommunikation und Teilhabe** haben wir es zu verdanken, dass der ABR jetzt über ein sogenanntes «Key Visual» verfügt. Wir sind damit endlich im 21. Jahrhundert angekommen. Sie sehen, ich trage es mit Stolz und auch alle anderen Mitglieder des ABR erkennen Sie heute an diesem Button. Dieses wurde anlässlich der Beteiligung des ABR an «About Us!» mithilfe einer Grafikerin entworfen und visualisiert die ausländische Bevölkerung der Stadt Zürich. Das Logo soll bei zukünftigen Netzwerkaktionen des ABR die Neugier wecken und zu einem Einstieg in den Dialog zwischen dem ABR und der ausländischen Bevölkerung beitragen. Wir verwenden es nicht nur auf Buttons, sondern auch auf Flyern und der ABR-Webseite.

Die Erarbeitung der ABR-Webseite war seit Beginn der neuen Legislaturperiode ein grosses Anliegen für die AG Kommunikation und Teilhabe. Insbesondere während der Hochphase der Pandemie war sie fast unsere einzige Möglichkeit, mit der ausländischen Bevölkerung zu kommunizieren und hat mithin einen immer wichtigeren Stellenwert in unserer Arbeit. Unter «Aktuelles» findet man alle Beiträge vom ABR für den Newsletter der Integrationsförderung sowie Lesebriefe mit aktuellen Pressemitteilungen des ABRs, die ebenfalls von der AG Kommunikation und Teilhabe entworfen werden.

Die **AG Berufs- und Arbeitsleben** wurde zu Beginn der neuen Legislaturperiode des ABR ins Leben gerufen und hat insbesondere die Zielsetzung, Arbeitgeber über das Potential von ausländischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zu sensibilisieren, die Verbreitung von Information zu wichtigen Themen wie Rechte und Pflichten sowie die Anerkennung von Diplomen und Arbeitsbewilligungen.

Im Rahmen dieser Zielsetzung hat die Arbeitsgemeinschaft bei verschiedenen Veranstaltungen mitgewirkt, sie stand im Austausch mit verschiedenen Projekten, die von der Stadt Zürich gefördert werden, wie «Frauen 50 plus» oder «HEKS-MosaiQ» und arbeitete mit der Fachstelle für Gleichstellung mit dem Fokus auf hochqualifizierten Frauen mit Migrationshintergrund. Bei diesem Thema liegt ein Schwerpunkt der Arbeitsgemeinschaft, das sie auch in Zukunft verfolgen möchte. Daneben hat die Arbeitsgemeinschaft in verschiedenen Gremien mitgewirkt, wie im Vorstand des «Berufsbildungsforums Zürich» sowie der Begleitgruppe des Projektes «B25» zur neuen Bildungsstrategie.

Je länger die Pandemie andauerte, desto mehr Arbeitnehmende hatten das Bedürfnis, ihr Homeoffice ins Ausland zu verlegen. Die Arbeitsgemeinschaft hat sich diesem Bedürfnis angenommen und dazu auf einem Infoblatt Tipps und Links in 5 Sprachen zusammengestellt.

In Zukunft möchte die Arbeitsgruppe das vom ABR vor über 10 Jahren aus der Taufe gehobene Projekt «Gemeinsam ausbilden» wieder aktivieren. Dieses Vorzeigeprojekt des ABR, das dank dem Einsatz und der exzellenten internationalen sowie lokalen Vernetzung unseres Co-Präsidenten Francesco Genova bis Mitte 2016 mit Gönnerbeiträgen der Katholischen Kir-



5/6

che im Kanton Zürich sowie der Arcas Foundation finanziert wurde, und das die Menschenrechtskommission des Europarates mit dem «Good practice»-Siegel ausgezeichnet hatte, hat seit seiner Überführung in den «Berufslehrverbund Zürich» leider an Fahrt verloren.

Die **AG Alter und Gesundheit** hat von Beginn an aktiv bei der Entwicklung der Altersstrategie 2035 mitgewirkt. In der Implementierungsphase der Altersstrategie engagiert sich die Arbeitsgemeinschaft in der Begleitgruppe. Ein Fokus der Gruppe liegt dabei auf der Online-Plattform, die, damit sie überhaupt für die gesamte Migrationsbevölkerung zugänglich ist, mehrsprachig aufgebaut sein sollte.

Insbesondere die Kommunikation mit der älteren migrantischen Bevölkerung lebt vom persönlichen Austausch. Ein aktuelles Thema ist und bleibt die Corona-Impfung. Ähnlich wie zu Beginn der Pandemie würde der ABR auch in Bezug auf die Impfung und nun vielleicht zur Booster-Impfung eine Information in Muttersprache an die ältere migrantische Bevölkerung als sehr sinnvoll erachten. Wie der persönliche Austausch mit älteren Migrantinnen und Migranten im Rahmen von «About Us!» zeigte, stellt insbesondere die online Anmeldung zur Impfung eine erhebliche Hürde für diesen Teil der Bevölkerung dar. Der niederschwellige Zugang zu Informationen ist insbesondere in diesem Bereich der Gesellschaft, die nicht als Digital-Natives bezeichnet werden kann, besonders wichtig.

Die **AG Soziales und Sicherheit** begrüsst es sehr, dass Herr Schärli von der Fachstelle Brückenbauer mit Herrn Baumgartner nun eine tatkräftige Unterstützung erfahren hat. Der direkte Austausch und vor allem der niederschwellige Zugang zu Information ist ein Schlüssel für die gute Zusammenarbeit zwischen der Verwaltung und der migrantischen Bevölkerung.

Eine der wichtigsten Rollen, die die AG Soziales und Sicherheit übernommen hat, ist die kontinuierliche Teilnahme an dem vom Sicherheitsdepartement angebotenen «Runden Tisch gegen Rassismus», ein Gremium, das initiiert wurde, um eine diskriminierungsfreie Praxis und die Verhinderung rassistisch motivierten Verhaltens in der Stadtpolizei voranzutreiben. Aufgrund der Pandemie konnte der Austausch anstatt dreimal nur einmal stattfinden. Gerade die Pandemie hat Rassismus wieder einen Nährboden gegeben und es ist deshalb wichtig, dass insbesondere solche Institutionen wieder mit voller Fahrt aufgenommen werden.

Die **AG Schule und Elternhaus** ist seit Start dieser Legislaturperiode konsequent ihrer primären Zielsetzung von Bildungsgerechtigkeit für Zürcher Kinder treu verbunden. Mit der Gestaltung vom Konzept für «Vertrauenspersonen der Bildung» durch den ABR, welches später teilweise in das «Projekt Schulbotschafter*innen» überführt wurde, erfolgen erste wichtige Schritte, um die Interaktion mit ausländischen Familien auf eine neue Ebene zu heben.

Das Prinzip der Bildungsgerechtigkeit wird auf Bundesebene explizit in den Fokus vom Bildungsbericht gesetzt. Auch auf Ebene Kanton gilt dies. In der Stadt Zürich wurde es als eine von drei Zielen der Tagesschule 2025 explizit als ein Grundprinzip aufgenommen. Allerdings wird seit Frühling 2021 nur noch von «Bildungschancen» gesprochen, als «Beitrag zur Re-



6/6

duktion von Bildungsungerechtigkeit». Das Streben nach dem Prinzip der Bildungsgerechtigkeit wurde also umgewandelt zur «Vermeidung» des Worst-Cases, nämlich «Bildungsungerechtigkeit». Diese Situation war Fokus in unserem intensiven Austausch mit dem «Eltern Kontaktgremium» und dem Verein «Starke Eltern Starke Jugend» während des Jahres 2021. Das vorläufige Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist ein Dispositionspapier, das Teil der später erfolgenden Tischdiskussionen sein wird.

Damit schliesse ich den Berichten aus den einzelnen Arbeitsgemeinschaften. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Jana Waser (Co-Präsidentin) im Namen des Vorstandes und des gesamten ABR